

Manfred Borovenik

Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Wie artifiziell müssen Daten sein, damit sie für die Wirklichkeit relevant werden

Unsere Gesellschaft ist eine durch und durch evidenz-basierte geworden. Argumente sind umso schwächer, je weniger man auf Daten zurückgreifen kann. Daten werden zum Angelpunkt für Entscheidungen, neue Erkenntnisse werden daraus geschöpft. In der Medizin, in der Politik, in der Wirtschaft, ja selbst in den Wissenschaften sind Daten unverzichtbar, was einerseits einen Paradigmenwechsel signalisiert, andererseits aber die „Verwundbarkeit“ empirischer Wissenschaften anzeigt, wenn sie über die Evidenz aus Daten hinaus keinen theoretischen Rahmen entwickeln. In diesem Beitrag geht es weniger um Kompetenzen im Umgang mit Daten sondern um einen philosophischen Aspekt: Wie artifiziell müssen Daten sein, damit sie als Basis für Evidenz tauglich werden? Während in Borovenik (2014) der Akzent ganz auf dem philosophischen Aspekt der Artifizialität von Daten liegt, stehen hier auch Fragen einer statistischen Allgemeinbildung (statistische Literalität) im Blickpunkt.